

ganzen Reihe anderer Florentiner Sculpturen. Die Faltenbehandlung vor allem bringt dieses Werk stilistisch mit jener stattlichen Gruppe von Bildwerken an Florentiner Bauten in Verbindung, welche am Ende des Trecento die Art Andrea Pisanos und gleichzeitig auch transalpine Einflüsse spiegeln. Denn auch die letzteren treten im Stil Jacopinos ebenfalls deutlich genug hervor. Der Faltenwurf dieser Papststatue folgt im Grunde noch immer dem gleichen nordischen Princip, welches in der französischen und deutschen Gothik des 14. Jahrhunderts herrscht! Zum Belag hierfür sei auch hier nur auf die Statuen vom Nordthurm der Kathedrale von Amiens¹⁾ (um 1375) und des Regensburger Domporthales hingewiesen.



Abb. 37. Statuen des Carelli-Sarkophages im Mailänder Dom.

Der Hauptname aber, der im Sinne der kunsthistorischen Parallele dem des Jacopino da Tradate gegenüber zu stellen ist, bleibt doch der des Niccolò d'Arezzo. Wird derselbe doch mit dem Mailänder Dom von Vasari²⁾ bekanntlich auch unmittelbar in Verbindung gebracht! Vasari berichtet, „nach der erfolglosen Bewerbung um die Broncethür des Florentiner Baptisteriums sei Niccolò zum „capo mastro“ der Mailänder Domopera geworden . . . und habe dort einige sehr bewunderte Marmorwerke geschaffen.“ Diese sehr bestimmt klingende Notiz Vasaris über seinen Landsmann findet in den Dombauacten leider keine Bestätigung — nur bei der Certosa von Pavia wird ein Niccolò (Selli) d'Arezzo genannt — allein es wäre doch möglich, dafs sie wenigstens einen wahren Kern besitzt, dafs Niccolò damals sich thatsächlich nach Mailand begab und für den Dom zwar nicht als capo mastro, wohl aber gelegentlich als Bildhauer thätig war, sei es auch nur, indem er — wie so viele Andere — gelegentlich Zeichnungen und Modelle für die lombardischen Scar-

1) Catalogue des Trocadéro a. a. O. Abb. zu S. 46.

2) Ed. Milanese. II. S. 138.